

SWR2 Zeitwort

07.03.1945:

US-Truppen erobern die Brücke von Remagen

Von Rainer Hannes

Sendung: 07.03.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2018

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

O-Ton der Frontnachrichten:

Die Amerikaner rechts des Rheins. Durch den Brückenkopf der Nordamerikaner bei Remagen wird das rechte Rheinufer heute früh auf das schwerste bedroht. Die Art und Weise wie es dem Feind gelang, die Remagener Brücke einzunehmen bleibt weiterhin ungeklärt.

Autor:

Der deutschsprachige Tarnsender L1212 der Amerikaner. Was da am 7. März 1945, gemeldet wurde, war für die Amerikaner natürlich nicht ungeklärt. Der US-Offizier Leonhard Engemann hatte die Brücke von Remagen mit einem Vortrupp eher zufällig entdeckt und gab den Befehl, sie zu erobern. Seine Entscheidung verkürzte den Krieg um viele Wochen, wenn nicht um Monate.

Deutschland Anfang März 1945: Alliierte Truppen haben die Eifel besetzt, haben Bonn eingenommen und rücken auf Köln vor. Die deutschen Soldaten müssen immer weiter zurückweichen Richtung Osten. Die einzige intakte Brücke über den Rhein ist die zwischen Remagen und Erpel. Eine Eisenbahnbrücke, 325 Meter lang, eine Gitterkonstruktion mit einem schmalen Fußgängersteg.

Bislang gilt der Befehl aus dem Führerhauptquartier: Brücke halten. Noch in der Nacht vom 6. auf den 7. März fliehen dort unablässig deutsche Truppen über den Rhein. Doch nachdem am folgenden Morgen die Alliierten in Sichtweite von Remagen stehen, heißt es aus Berlin: Brücke sprengen. Was die Amerikaner wohl geahnt haben mussten. Beteiligter und Augenzeuge U.G. Bird:

O-Ton von von U.G. Bird:

Wir marschierten Richtung Köln, uns ist gesagt worden, dass die Brücke bei Remagen noch steht. Wir sind schon 27 km zu Fuß gelaufen. Hier angekommen sind wir todmüde. Wir haben uns einfach an die Straße gesetzt und dann ist es uns befohlen worden, die Brücke zu überqueren. Ich habe persönlich sehr viel Angst gehabt, dass die Brücke noch gesprengt werden könnte. Die Brücke war gar nicht stabil als ich darüber lief, es hat sogar etwas geschwankt.

Autor:

Warum die Brücke schwankt, dafür gibt es einen guten Grund: In der Tat haben die Deutschen versucht, sie zu sprengen. Aber sie haben dafür nur untauglichen Industriesprengstoff. Das reicht gerade mal, um die Brücke ein paar Zentimeter aus ihren Lagern zu heben, auf die sie geschwächt, aber eben noch nutzbar zurückfällt. Heinrich Schwarz war damals Flakhelfer und erinnert sich:

O-Ton von Heinrich Schwarz:

Als die ersten Panzer hier auf dieser linken Rheinseite standen, bin ich in den Tunnel hinein und dann hieß es, alles hinlegen, die Brücke wird gesprengt. Und dann kam die Parole, die Brücke steht noch, der Ami ist auf der Brücke, der Ami ist in Erpel. Dann habe ich gedacht, Heinrich jetzt musst Du sehen, dass Du nach Hause kommst

Autor:

Die ersten Amerikaner passieren also die Brücke und dringen in den erwähnten Eisenbahntunnel vor, der rechtsrheinisch bei Erpel auf die Brücke führt. In dem Tunnel halten sich viele Zivilisten versteckt, aber auch Soldaten, die sich kampflös ergeben.

Am Abend des 7. März erreicht die Nachricht von der Eroberung den Oberbefehlshaber der Alliierten, General Eisenhower. Er sitzt im 400 km entfernten Reims. „Die Brücke ist ihr Gewicht in Gold wert“, soll er gesagt haben. In der Rückschau war sie es auch für die Deutschen, denn – so meint der ehemalige Panzeroffizier Walter Schäfer-Kenath:

O-Ton von Walter Schäfer-Kenath:

Ich glaube die Hauptbedeutung war psychologisch. Hier ist der erste Rheinübergang bei den Amerikanern, da war jedem nun klar, jetzt geht es zu Ende.

Autor:

Und dieses Ende wäre ohne die Ereignisse vom 7. März 1945 sehr viel später gekommen. Die Alliierten wollten nämlich erst um den 1. Mai herum den Übergang über den Rhein wagen.

Die Brücke selbst hielt nicht mehr lange. Sie war arg beschädigt und brach zehn Tage später zusammen. Aber da hatten die Alliierten bereits rechtsrheinische Gebiete fest in der Hand und Schwimm-Brücken sorgten für Nachschub über den Fluss.